

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Tätigkeit der einzelnen Abteilungen]

[urn:nbn:de:bsz:31-345180](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-345180)

Abteilung I: Frauenbildung und Erwerbspflege. Die Lehranstalten der Abteilung waren gut besucht und hatten auch im Berichtsjahr vorzügliche Leistungen aufzuweisen. Nur zu dem Kurs der Handelsschule, der im Herbst beginnen sollte, waren so wenig Anmeldungen eingelaufen, daß die Schülerinnen der städtischen Handelsschule überwiesen wurden. Die Luifenschule, die des Krieges wegen seit fünf Jahren geschlossen war, konnte im Herbst 1919 nach Wiederherichtung des ganzen Hauses, an die sich verschiedene Verbesserungen angeschlossen, erfreulicherweise mit 67 Schülerinnen wieder eröffnet werden. Der Lehrplan war einer Durchsicht und Verbesserung unterzogen, in der Person von Fräulein Lina Protischer von Durlach eine neue Vorsteherin gewonnen worden. Zwei Hauptlehrerinnen, die Schwestern Fräulein Emma und Elise Wundt, erstere Vorsteherin der Haushaltungsschule, letztere am Unterseminar für Handarbeitslehrerinnen, konnten im Lauf des Jahres unter freudiger Beteiligung des Vorstandes ihr 25 jähriges Jubiläum feiern und erhielten aus diesem Anlaß von S. K. H. Großherzogin Luise das silberne Medaillon mit goldenem Kreuz verliehen. Im Seminar zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen wurde der erste von 26 Elementarlehrerinnen besuchte Übergangskurs zu Ende geführt und ein neuer Kurs eröffnet, diesmal für Haushaltungslehrerinnen, ebenfalls mit einem hauswirtschaftlichen und einem wissenschaftlichen Teil von zusammen neunmonatiger Dauer. Das Stellenvermittlungsbüro hat 198 Stellen besetzt.

Abteilung II: Kinderpflege. Bei den stets wachsenden Fehlbeträgen im Betrieb der Krippen war die Abteilung nicht mehr imstande, denselben aufrechtzuerhalten, und sah sich deshalb genötigt, die Anstalten der Stadt Karlsruhe zu übergeben. Die ihr für das Inventar gewährte Entschädigung reichte kaum hin, die Schulden der Abteilung zu decken. Je zwei Damen von letzterer wurden von der besonderen städtischen Kommission, deren Mitglieder sie sind, als ehrenamtliche „Inspektorinnen“ mit der Beaufsichtigung der beiden Krippen betraut. Die Ausbildung von Kinderpflegerinnen in den städtischen Anstalten verblieb dem Frauenverein, die von Kinderwärterinnen ging mit den Krippen an die Stadt über. Die Satzungen für die Ausbildung der Pflegerinnen wurden der neuen Verordnung über die staatliche Prüfung der Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen angepaßt, nachdem die Hildakrippe als Pflegeschule für gesunde, das städtische Kinderheim für gesunde und franke Kinder anerkannt worden war.

Das Fröbelseminar litt unter dem Mißgeschick, daß, nachdem es sich eben in den für den erstmals eröffneten Kurs für Jugendleiterinnen erweiterten Räumen eingerichtet hatte, das ganze Anwesen verkauft und damit der bestehende Mietvertrag gekündigt wurde. Erst gegen Ende des Jahres gelang es nach langem Suchen, Ersatz in dem hübsch gelegenen geräumigen Schloßchen im Fasanengarten zu finden. Es wurde indessen Februar 1920, bis alles instandgesetzt war und der Betrieb dort aufgenommen werden konnte. Die gut besuchten Kurse für Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen und Fröbelsche Kinderpflegerinnen, ebenso der Kindergarten haben jetzt schöne ausreichende Räume sowie Spielplatz und Garten. Leider ist der früher bestehende Filialkindergarten aus räumlichen Gründen vorerst eingegangen und ein Ersatz dafür noch nicht gefunden worden. Die Überwachung öffentlicher Spielplätze in der Stadt durch Kindergärtnerinnen wurde fortgesetzt.

Abteilung III: Krankenpflege. Im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim trat die verdiente Frau Oberin Wolff aus Gesundheitsrück- sichten in den Ruhestand, ihr Amt übernahm die Frau Generaloberin Gräfin Horn zu ihrer sonstigen umfangreichen Tätigkeit noch hinzu. Im Berichtsjahr wurde in Baden die staatliche Prüfung für das Krankenpflegepersonal ein- geführt und es wurden im Oktober die ersten staatlichen Prüfungen für unsere in Mannheim, Ludwigshafen und Pforzheim ausgebildeten Schwestern (zusammen 38) mit günstigem Erfolg abgehalten. Am Ende des Berichtsjahres waren in 88 Stationen 22 Oberinnen, 908 Oberschwestern und Schwestern, 78 Schüle- rinnen, dazu kamen in 16 Heimatlazaretten noch 84 Oberschwestern und Schwestern, so daß die Gesamtzahl sich auf 1092 belief. Ausgeschieden sind im Jahre 1919 sonach 158, darunter durch Tod 12, durch Pensionierung 13, viele andere infolge von Verheiratung, Familien- und Gesundheitsverhältnissen. Ehren- kreuze erhielten für 10—40jährige Dienstzeit von S. K. G. Großherzogin Luise verliehen 98 Oberinnen und Schwestern, Dienstbroschen 104 Lehrschwestern, die damit Vollschwestern wurden.

Die Zahl der Hilfschwestern ging auf 584 zurück, die Unterabteilung für solche ist eingegangen. Auch die Zahl der Helferinnen hat nach Be- endigung des Krieges im ganzen Land erheblich abgenommen. Doch haben sich diese Hilfskräfte größtenteils auch weiter bestens bewährt in der Krankenpflege, besonders in den noch bestehenden Lazaretten, in Gefangenenlagern, in Privat- pflege, ferner auch in Säuglings- und Kleinkinderpflege, Blindenfürsorge u. dgl. m. In Karlsruhe fand ein dreimonatiger Kurs zur Ausbildung weiterer Helse- rinnen statt.

Die Zahl der Pfl egetage der im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim stationierten Schwestern beträgt im Heim selbst 28 694, davon auf der gynäkologischen Ab- teilung 16 766 bei 1183 Personen, auf der Augenklinik 8692 bei 362 Personen und bei selbstzahlenden Wöchnerinnen 3236 bei 245 Personen, im Wöchnerinnen- ahl 8856 bei 801 Personen und in der Privatpflege 7389 bei 328 Personen.

Die Augenklinik in Baden wurde nicht wieder eröffnet. In der Land- kranknspflege trat keine wesentliche Änderung ein. 12 Landkrankenschwestern erhielten Ehrenzeichen für 15, zwei für 25 Dienstjahre.

An Stelle des uns leider zu frühe durch den Tod entrißenen Herrn Privatier Kirsner übernahm Herr Geh. Oberregierungsrat Beck das Amt des Beirats für das Kinder- solbad Dür rheim, während Herr Oberregierungsrat Schellen- berg als technischer Beirat hinzutrat. Mitte Februar 1919 wurde das Lazarett im Kinder- solbad aufgehoben; zum Zweck der notwendigsten baulichen Instand- setzung mußte die Anstalt hierauf für drei Monate geschlossen werden. Ein wesentlicher Fortschritt in der Entwicklung des Kinder- solbades trat mit der Wiedereröffnung im Mai durch Anstellung eines eigenen Arztes, Herrn Dr. Gulden aus Heidelberg, ein, der seine volle Tätigkeit ausschließlich der Anstalt widmet und auch in derselben wohnt, so daß für die ärztliche Überwachung und Behandlung der Kinder sowie hinsichtlich der wissenschaftlichen Bewertung der gemachten Erfahrungen wesentlich besser gesorgt ist, als seither. Vom 12. Mai bis Ende des Jahres wurden 641 Kinder mit 27 282 Verpflegungstagen auf- genommen. Bei der Mehrzahl betrug die Kurdauer 40 Tage, bei anderen 80 bis zu 240 Tagen. Zur Anwendung kamen 11 876 Solbäder, 2020 Reinigungs- bäder, 3521 Quarzlichtbestrahlungen, 144 Röntgentiefenbestrahlungen, 660

Röntgendurchleuchtungen. Außerdem wurden 107 Röntgenaufnahmen angefertigt. Freilichtkuren fanden das ganze Jahr statt. Wegen Kohlenmangel mußte in den Wintermonaten der Neubau geschlossen und der Betrieb eingeschränkt werden. Die Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse nötigte auch zur Erhöhung der Verpflegungssätze.

Abteilung IV: Armenpflege und Wohltätigkeit. Die Unterstützungen des Sofien- und Elisabethenvereins mußten infolge der Nahrungs- und Heizmittelverhältnisse öfters, als früher üblich war, in Geld gegeben werden, die erhöhten Preise hatten einen Mehraufwand im Gefolge. Die Unterstützungen betragen bei erstem Verein 4640 M bei durchschnittlich 62 monatlich unterstützten Familien und Einzelpersonen, bei letzterem 3332 M für 691 Fälle. Der Sofienfrauenverein gewährte 120 Kindern Solbäduren in Dürheim und Badisch Rheinfelden mit 2120 M Zuschüssen aus eigenen Mitteln, 31 Karlsruher Kinder erhielten im städtischen Bierordbad Solbäder. Die Krankenschwestern des Elisabethenvereins leisteten an 385 Stellen 4411 Pflegestunden und 13 Nachtwachen. Die Hauspflege litt unter dem Mangel an Pflegerinnen, immerhin wurden in 481 Familien 5566 Stunden Hauspflege geleistet. Die Mädchenfürsorge hat im Berichtsjahr 97 Mädchen neu in Schutz genommen, im übrigen wie bisher bei der städtischen Armenkommission, dem Jugendamt, Jugendgericht und bei der vereinigten Berufsberatungsstelle mitgewirkt. Die beiden Stapper-Nähschulen gingen nach dem Tod der Stifterin in die Verwaltung der Mädchenfürsorge über, die Mittel sind durch das Vermächtnis gesichert; die Schülerinnenzahl betrug durchschnittlich je 13. Das Erholungsheim Maryzell konnte der Ernährungsverhältnisse wegen wieder nur mit Kindern besetzt werden. Die Kochschule wurde in das Geschäftsgehilfenheim verlegt, woselbst die Schülerinnen die Speisen für die ganze Tageskost des Heims zubereiten und auch mit sonstigen Hausarbeiten beschäftigt werden. Da die Ausbildung daselbst umfassender und vielseitiger ist, sich somit rascher vollzieht, wurde die Kursdauer auf drei Monate beschränkt. Im Berichtsjahr wurden von Juli an hier 24 Mädchen ausgebildet. Im Geschäftsgehilfenheim waren infolge der Aufnahme der Kochschule verschiedene bauliche Veränderungen, namentlich die Erweiterung der Küche und Hinzunahme von Räumen des anstoßenden Hauses Blumenstraße 13 teils zu Lehrzwecken, teils zur Unterbringung der Lehrerinnen notwendig. Die Vereinigung kam auch dieser Anstalt zugute durch Vereinfachung des Haushalts und die häusliche Arbeit der Schülerinnen. Das Heim war das ganze Jahr voll besetzt und hatte 14102 Verpflegungstage, die Zahl der Stadtgäste ist zurückgegangen. Im Asyl und Erziehungsheim Scheibhardt ging die Zahl der Böglinge von 35 auf 28 zurück, sämtliche waren Fürsorge-(Zwangs-)Böglinge; 6 Mädchen wurden in Dienststellen untergebracht im ganzen mit befriedigendem Erfolg. Die Arbeiterinnenfürsorge beschränkte sich, nachdem infolge der geänderten Verhältnisse in den Fabriken die erweiterte Fürsorge durch persönliches Benehmen und Abhaltung von Kursen nicht mehr erforderlich und durchführbar war, auf die Verwaltung des Arbeiterinnenheims und die Fürsorge für seine Insassen. Das neue Haus war immer voll besetzt und hat sich für seinen Zweck bewährt. Die Flickschulen konnten auch im Winter 1919/20 nicht eröffnet werden, dagegen hielt der Flickverein 11 Flickabende ab, an denen 38 Frauen sich beteiligten und 120 Meter Stoff verarbeitet wurden. Für letzteren wurde erstmals eine kleine Gebühr von den Frauen erhoben. Durch

eine hochherzige Spende seiner Ehrenvorsitzenden wurde es dem Beschäftigungsverein ermöglicht, ein eigenes Haus zu erwerben, das aber leider noch nicht geräumt und bezogen werden konnte. Mit Aufhebung des Kriegsbekleidungsamtes hörten auch die Arbeitsaufträge auf und die Zahl der ständig beschäftigten Frauen ging auf den Friedensstand von etwa 30 zurück. Neue Aufträge erhielt der Verein von der Einkaufsstelle südwestdeutscher Städte, von der Bekleidungsstelle der Stadt Karlsruhe, auch übernahm er verschiedene Näharbeiten auf eigene Rechnung. Bei dem Mangel an sonstigen Stoffen wurden von der Militärverwaltung 20 000 kg für Kinderwäsche geeignete Altstoffe bezogen und ein großer Teil davon wieder an die Zweigvereine abgegeben. Infolge unpünktlicher Sortierung seitens der verkaufenden militärischen Stelle erwuchsen uns manche Mißheiligkeiten; im ganzen erwies sich das Unternehmen gleichwohl als sehr nützlich. Die Kochschule im Luisenhaus, welche wegen des dortigen Lazarettbetriebes während des ganzen Krieges eingestellt war, konnte nach Instandsetzung der Räumlichkeiten im Oktober 1919 wieder eröffnet werden. Erfreulicherweise waren die Anmeldungen zahlreich, so daß der erste noch im Berichtsjahr abgehaltene Kurs mit 34 Schülerinnen, davon 15 im Internat, 10 aus der Stadt, voll besetzt war. Der Kosttisch der Anstalt war mit 27 Damen gut besucht.

Der Besuch der 4 Volksküchen ist insbesondere infolge Aufhörens der Kriegsgefangenenpeisung zurückgegangen. Die Zahl der abgegebenen Mittag- und Abendessen belief sich auf 511 089 Portionen, wovon auf die Küche A (Luisenhaus) 100 924, B (Mitterstraße) 48 498, C (Hilbahaus) 138 049 und D (Grüner Baum) 223 618 entfallen. Hierzu kommen noch 267 679 Tassen Kaffee, 12 661 Suppen und 62 582 Stücke Brot. Infolge der allgemeinen Preissteigerung waren wir genötigt, den Satz für ein ganzes Mittagessen auf 1 M und für ein Abendessen auf 80 P zu erhöhen. Im Laufe des Jahres übernahm die städtische Kriegspeisung die Lieferung des Abendessens für die Küchen C und D.

Abteilung V: Bekämpfung der Tuberkulose. Bei der erschreckenden Zunahme der Tuberkulose schien es, um den Kampf in verstärktem Maße aufnehmen zu können, geboten, viel weitere Kreise zu Beiträgen und zur Arbeit mit heranzuziehen als seither. Aus der Abteilung heraus wurde deshalb der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose gegründet. Erster Vorsitzender ist Herr Professor Dr. Starck, seine Stellvertreterin Frau Dr. Sautier. Im Oktober des Berichtsjahres wurde ein ständiger Geschäftsführer in der Person des Herrn Professors Berghaus angestellt. Als nächste Aufgabe wurde die Wiederbelebung der Bezirksausschüsse und die Verbreitung von Beratungsstellen gestellt. Am Schluß des Jahres erstatteten 32 Bezirks- und Ortsausschüsse Bericht, die einen Gesamtaufwand für Tuberkulosebekämpfung von 228 495 M nachwiesen. Vom Verband wurden 12 900 M den Ausschüssen als Beihilfen zugewendet, für Heilkuren weitere 6142 M ausgegeben. Die Abteilung V als Ortsausschuß hat für Unterstützung von Kranken mit Nahrungsmitteln oder kleinen Geldbeträgen hierzu, für Volksküchenessen, für Kleidung und Bettzeug 2350 M aufgewendet, für Beihilfen zu Heilkuren 12 450 M, 70 Kranke wurden in Krankenanstalten untergebracht, 107 Kranke vor und nach der Kur von Damen der Abteilung oder der Fürsorgeschwester besucht und über ihr Verhalten belehrt. Die ärztliche Beratungsstelle fand in gleicher Weise wie bisher alle 14 Tage statt, wobei 214 Personen untersucht wurden. Im ganzen erstreckte

sich die Fürsorge der Abteilung auf 715 Personen. Ein Tuberkulosefilm wurde für alle Schulkinder und eine große Zahl Erwachsener unentgeltlich vorgeführt.

Abteilung VI: Säuglingsfürsorge. Die Beratungsstunden fanden wieder regelmäßig in der Milchküche zweimal wöchentlich, in drei Schulhäusern der Stadt und in den Vororten Darlanden, Müppurr und Mintheim je einmal wöchentlich statt, und zwar mit Ausnahme der letzteren alle unter ärztlicher Leitung. Der Besuch derselben hat erheblich zugenommen, indem 1714 Kinder unter Aufsicht standen. Auffallend hoch war die Zahl der gestillten Kinder, sie betrug 80,9 %. Die Sterblichkeit der Kinder erreichte den Tiefstand von 2,62 % gegenüber einer Gesamtsterblichkeit von Kindern unter 1 Jahr in Karlsruhe von 9,9 %. Die Beratungsstunde für Kleinkinder, einmal wöchentlich, war von 154 Kleinkindern besucht, wovon für 9 orthopädische Behandlung, für 2 Solbäduren erwirkt wurden. Von der Milchküche bezogen 480 Kinder ihre Nahrung, durchschnittlich wurden täglich 650 Flaschen trinkfertige Nahrung in üblicher Mischung hergestellt. Die Preise mußten auf 1—2, selbst bis zu 3 M im Tag erhöht werden, deckten aber gleichwohl die Kosten bei weitem nicht. Die Zahl der Mitglieder des Verbands der Fürsorgeschwestern ist auf 46 gestiegen, wovon 19 von Kreisen, 16 von Gemeinden, 6 von Vereinen angestellt sind; die Nachfrage nach solchen ist im Steigen begriffen. Erstmals fanden im Herbst staatliche Prüfungen von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen statt, und zwar an der Universitätskinderklinik in Heidelberg und dem städtischen Kinderheim Karlsruhe. Kurse in Säuglings- und Kleinkinderpflege fanden drei in Karlsruhe statt. Durch Vermittlung der Deutschen Wohlfahrtsstelle kamen dem Landesauschuß wiederholt Lebensmittel, Wäsche, Kleidungsstücke und Gummisauger zu, die bestimmungsgemäß meist durch die Fürsorgerinnen verteilt wurden. Nach langen vergeblichen Bemühungen wurde der Plan der Errichtung eines Kinderkrankenhauses in Karlsruhe als Landesanstalt für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge durch die hochherzige Entschliebung J. K. S. Großherzogin Luise, nach Einstellung des Betriebs des Viktoria-Pensionats dieses Gebäude dem genannten Zwecke zu überlassen, der Verwirklichung näher gebracht. Die Vorbereitungen zu letzterer sind im Gang.

Seit Ende des Berichtsjahres hat sich die Lage infolge der weiteren erheblichen Steigerung der Preise aller Lebensbedürfnisse, der Löhne und Gehalte nicht unwesentlich verschlimmert, so daß Hauptverein und Zweigvereine noch mehr auf allseitige Hilfe angewiesen sind. Wir müssen daher an unsere Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins die herzliche und dringende Bitte richten, uns weiterhin nach Kräften beizustehen und unsere Arbeit in jeder Hinsicht zu fördern, damit wir unsere Aufgaben auch ferner mit Erfolg durchführen können.

Karlsruhe, im Juni 1920.

Der Vorstand.